

Inhalt

Ist SF ein Systemischer Ansatz?	1
Abstract	1
Einleitung.....	1
Ähnlichkeiten.....	3
Berufsethik	3
Haltung und Standpunkt des Beraters	3
Kunden- und Zielorientierung	3
Ressourcenorientierung	3
Theorie	3
Geschichte	3
Kausalität.....	3
Praxis	4
Fragen.....	4
Aktionen / Experiment	4
Kultur	4
Unterschiede	4
Berufsethik	4
Theorie	5
Strukturalistisch / Post-Strukturalistisch	5
Systemtheorie	5
Konstruktivistisch / Konstruktionistisch ..	6
Enaktivismus / Repräsentationalismus	6
Geschichte	6
Praxis	7
Homogene Praxis / heterogene Praxis	7
Elemente beraterischer Praxis	7
Kultur	8
Conclusio	8
Bibilographie.....	9
Web-Publikationen.....	9
SF	9
Systemisch.....	9

Literatur	9
Videomaterial	10

Ist SF ein Systemischer Ansatz?

Von Kirsten Dierolf

Abstract

Dieser Artikel fasst die Hauptunterschiede und Ähnlichkeiten von lösungsfokussierten und systemischen Ansätzen in Berufsethik, Theorie, Praxis und Kultur zusammen. Er kommt zu dem Schluss, dass lösungsfokussierte Theorie und Praxis besser nicht unter der Überschrift „systemischer Ansatz“ subsumiert werden sollte.

Einleitung

„Ist SF ein systemischer Ansatz“ ist eine Frage, die einen zu allerlei Wirrwarr verleitet, so dass man schlussendlich in der Patsche sitzt. Es ist so ähnlich wie mit der Frage: „Ist Pizza ein US-Amerikanisches Gericht?“. Es kommt hauptsächlich darauf an, was man mit „Pizza“ und was man mit „US-Amerikanisches Gericht“ meint.

Als „systemisch“ werden viele Ansätze beschrieben und es ist fraglich, ob es eine definierende Komponente gibt, die in allen systemischen Ansätzen vorhanden ist. Es ist derart ein Familienähnlichkeitskonzept, dass führende Vertreter systemischer Beratung wie Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer ihre Zeitschrift „Systemischer“ nennen. Varga von Kibéd zitiert Steve de Shazer: „Wir können verstehen was besser heißt, ohne zu wissen, was gut heißt“ (Varga von Kibéd, 2012, S.7) und weißt jeder Art von „Dogmatismus“ (ibid.) oder „Fundamentalismus“ (Varga von Kibéd, 2012, S. 8), die einige Arten der Beratung als systemisch und andere als nicht systemisch definierten, von sich. Das syst® Institut nennt

das Journal deshalb „systemischer“ und nicht „systemisch“. Andere, wie die „Systemische Gesellschaft“, positionieren systemische Therapie (und dementsprechend wahrscheinlich auch Beratung) als „unabhängigen therapeutischen Ansatz“ (Systemische Gesellschaft, 1995, S. 1) und definieren ihn anschließend in Theorie und Praxis.

Lösungsfokussierter Praxis geht es ähnlich. Unter Mitgliedern der SOL-Community gibt es Tendenzen „alles, was funktioniert“ lösungsfokussiert zu nennen. Das kann man ab und zu auf dem Listserve (Solutions in Organisations Listserve) beobachten. Es gab auch schon Versuche Klarheit darüber zu schaffen, was im Angebot ist, wenn jemand SF-Praxis (Beratung, Therapie, Coaching etc.) kaufen möchte. SFCT gibt das „Clues“ Dokument heraus, das momentan in der zweiten Version gültig ist (SFCT, 2012). Die „International Alliance of Solution Focused Teaching Institutes“ (IASTI) fängt gerade damit an Kriterien für lösungsfokussierte Praktiker zu entwickeln und EBTA arbeitet an „Solution Focused Practice Definitions“ (EBTA, 2012).

Die intensiven Bemühungen darum, sagen zu können, „was es ist“, werden sowohl in systemischer als auch in lösungsfokussierter Praxis ständig fortgesetzt. Die Situation erscheint hoffnungslos verwirrt: weder „systemisch“ noch „SF“ ist ordentlich definiert und man könnte im Grunde einfach aufgeben und die Frage „Ist SF ein Systemischer Ansatz?“ damit beantworten, dass es darauf ankommt, welche Art von SF und welche Art von systemischer Arbeit gerade betrachtet wird.

Warum also sich nicht einfach damit zufrieden geben? Selbst wenn lösungsfokussierte und systemische Arbeit beide keinen trennscharfen, sondern eher undefinierte Kreise sind, kann das Nachdenken über ihre möglichen Überschneidungen und sinnstiftenden Unter-

schiede für die jeweiligen Klienten klären „was im Angebot ist“.

In diesem Artikel geht es um die Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den Feldern lösungsfokussierter und systemischer Arbeit und um den jeweiligen Umfang dieser Felder. Er nimmt nicht an, dass einer der beiden Ansätze durchgängig erfolgreicher ist als der andere – es gibt einfach noch keine Studien, die die Effektivität beider Ansätze verglichen hätten. Oft wird die Aussage, etwas sei „nicht lösungsfokussiert“ oder „nicht systemisch“ als abwertend oder negativ empfunden – das sollte nicht so sein. Etwas Grünes als „nicht rot“ zu beschreiben ist auch nicht abwertend gemeint.

Um die Weite, die die jeweiligen Ansätze umspannen, zu erfassen wurden grundlegende Schriften und Aufnahmen von Beratungs- und Therapiepraxis sowohl als Trainingssequenzen verwendet. In beiden Ansätzen gibt es wenig Differenzierung zwischen einer Coaching Sitzung und einer Therapiestunde. Deshalb wird beides für die Zwecke dieses Artikels unter „Arbeit“ oder „Praxis“ subsummiert. Im systemischen Feld gibt es vielfältige Praxis und mehr Publikationen, als für die Zwecke dieses Artikels zu Rate gezogen werden könnten. Es wurde versucht der existierenden Vielfalt dadurch Rechnung zu tragen, dass unterschiedliche Beispiele systemischer Praxis und Theorie in der Tradition systemischer Familientherapie oder systemischen Coachings betrachtet wurden. Die Autorin ist sich aber völlig im Klaren, dass dies keinesfalls alles umfassen kann, was an systemischer Theorie und Praxis vorhanden ist. Ansätze im Umkreis von Peter Senge's „System's thinking“ (Senge, 2006), die auch manchmal „systemisch“ genannt werden, sind nicht berücksichtigt worden.

Ähnlichkeiten

Berufsethik

Systemische und lösungsfokussierte Praxis haben viele Aspekte professioneller Ethik gemein – es scheint so als wiesen hier beide Ansätze die meisten Ähnlichkeiten auf. Es gibt einige „Ausreißer“ in der systemischen Welt. Die Arbeit Bert Hellingers, der seine Arbeit mit „systemisch“ beschreibt (Nelles, 2005, S. 52; Hellinger, 2006;) wird von Instituten wie der DGSF (DGSF, 2003) oder der Systemischen Gesellschaft (2004) als autoritär und dogmatisch abgelehnt.

Haltung und Standpunkt des Beraters

Sowohl in systemischer als auch in lösungsfokussierter Arbeit sieht der Berater oder die Beraterin den Klienten oder die Klientin als Experten oder Expertin für den Inhalt seiner oder ihrer Anfrage und der Bewertung dessen, was „besser“ für ihr Leben bedeutet (SFCT, 2012; EBTA, 2012; DeJong & Berg, 1998, S. 20; Shazer, Dolan & Korman, 2007, S. 155; Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 122; Sparrer, 2010, S. 21; Schmidt, 2005, S. 86, Systemische Gesellschaft, 1995). Der Berater oder die Beraterin ist dafür verantwortlich mit dem Klienten oder der Klientin die Sitzungen gemeinsam so zu gestalten, dass es im Laufe der Sitzungen besser werden oder sein kann. Für die Berater ist es sehr wichtig, respektvoll mit den Klienten umzugehen.

Kunden- und Zielorientierung

Anstatt sich auf eine traditionelle „Diagnose“ (sei sie psychiatrisch oder auf die Organisation bezogen) zu verlassen, arbeiten beide Ansätze mit dem Ziel, welches der Klient oder die Klientin mit in die Sitzung bringt oder während ihrer entwickelt. Die Ähnlichkeit ist hier eher in dem, was beide Ansätze ablehnen, als darin, wie die Ansätze die Ziele erfragen (Systemische Gesellschaft, 1995, S. 2; Ludewig, 2009, S. 83; Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 125; Sparrer, 2010, S.33; SFCT, 2012; EBTA,

2012, S. 4; Shazer, Dolan & Korman, 2007, S. 40, DeJong & Berg, 1998, S. 69). Das Problem muss in keinem der beiden Ansätze exploriert werden (Ludewig, 2009, S. 78-80; Shazer, Dolan & Korman, 2007, S. 2). Sowohl systemische als auch lösungsfokussierte Beratung fokussieren darauf „die Wahlmöglichkeiten der Klienten zu erhöhen“ (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 116; Shazer, Dolan & Korman, 2007, S. 2).

Ressourcenorientierung

Lösungsfokussierte und systemische Berater nehmen an, dass Klienten über Ressourcen verfügen, die ihnen helfen können, für sich eine bessere Zukunft zu erschaffen. Es ist die Aufgabe des Beraters oder der Beraterin dem Klienten oder der Klientin dabei zu helfen diese Ressourcen wieder zu entdecken und sie wertzuschätzen (Ludewig, 2009, S. 99; Sparrer, 2010, S. 21; Systemische Gesellschaft, 1995; Shazer, Dolan & Korman, 2007, S. 155; SFCT, 2012; DeJong & Berg, 1998, S. 31; EBTA, 2012, S. 3), damit der Klient oder die Klientin sie wieder verwenden kann.

Theorie

Geschichte

Die Arbeit des Mental Research Instituts in Palo Alto, von Gregory Bateson und Milton Erickson wird von beiden Ansätzen als „Vorfahren“ benannt (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 20; Cade, 2007, S. 31; Nardone, 2004, S. 67; Jackson & Mckergow, 2004, S. 182). Es gibt mehrere Versuche Stammbäume mit unterschiedlichen Abstammungslinien zu zeichnen. Nardone zeigt SF als einen unabhängigen Zweig (Nardone, 2004, S. 67) während Ludewig SF als Teil der Geschichte des systemischen Ansatzes zu zählen scheint (Ludewig, 2009).

Kausalität

Die Suche nach den Ursprüngen und Gründen für menschliche Probleme wird abgelehnt. Systemische Praxis nimmt an, dass die Vernet-

zung, Interdependenz und Rekursivität des Systems menschlicher Beziehungen es unmöglich macht, Ursache und Wirkung zu bestimmen. Das System wird als Konstruktion eines Beobachters in Bezug auf das Anliegen, welches der Klient oder die Klientin in die Sitzung bringt, aufgefasst und nicht als etwas, das unabhängig existiert. (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 90). SF strebt nach Einfachheit (Shazer, 1986, S. 57) und ist bemüht, an der Oberfläche zu bleiben. Es braucht keine kausale Erklärung für ein Problem, um eine Lösung zu finden (McKergow & Korman, 2009, S. 38). Um lösungsfokussiert arbeiten zu können, muss man nichts über das Problem wissen.

Praxis

Fragen

SF und systemische Praxis verwenden einige der gleichen Fragen – systemische Arbeit verwendet einen umfangreicheren Satz Fragen als lösungsfokussierte Arbeit. Einige Fragen, die in systemischer Arbeit Verwendung finden, werden in lösungsfokussierter Arbeit nicht verwendet (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 147; Cauffman & Dierolf, 2006, S. 34-36). Lösungsfokussierte Fragen (und lösungsfokussierte Praxis im Allgemeinen) werden manchmal als eine Unterkategorie systemischer Fragen betrachtet (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 124).

Aktionen / Experiment

Sowohl in SF als auch systemischer Praxis gibt es die Möglichkeit eines "Experiments", welches der Klient oder die Klientin zwischen den Sitzungen durchführen kann (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 184-185; DeJong & Berg, 1998, S. 111)

Kultur

Bei Treffen von Coaches und Therapeuten beider Ansätze ist sehr offensichtlich, dass beide Gruppen eine ähnliche (aber nicht dieselbe) Kultur und Haltung der Berater anhän-

gen. Als „Nicht-Experten“ nehmen die Berater eine Haltung der Bescheidenheit ein. Der Einfluss, den ein Berater oder eine Beraterin auf das Leben des Klienten oder der Klientin hat, wird nicht überschätzt. In systemischer Arbeit werden die Unterhaltungen zwischen Beratern und Klienten als etwas angesehen, das das System „perturbieren“ kann, es aber nicht linear kausal beeinflusst (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 124). Sowohl in SF als auch in systemische Praxis ist der Klient oder die Klientin dafür verantwortlich die angemessenen Veränderungen seiner oder ihrer Situation „in doing or viewing“ (im Handeln oder in der Betrachtung) (Jackson & McKergow, 2004, S. 16) zwischen oder während der Sitzungen umzusetzen (DeJong & Berg, 1998, S. 107; Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 205).

Unterschiede

Berufsethik

SF Praxis fokussiert radikaler auf das, was der Klient oder die Klientin erreichen möchte und auf nichts anderes. Der Berater oder die Beraterin hilft dem Klienten oder der Klientin ein bearbeitbares Ziel zu bestimmen: etwas, das dem Klienten oder der Klientin wichtig ist, positiv in Interaktionen formuliert, realistisch aber herausfordernd, im Einflussbereich des Klienten oder der Klientin und mit der Möglichkeit, sich in kleinen Schritten an das Ziel anzunähern (DeJong & Berg, 1998, S. 71-76; Cauffman & Dierolf, 2006, S. 62). Das Ziel des Beratungsprozesses ist den Klienten zu helfen dieses bearbeitbare Ziel oder jedes andere Ziel, das sie während des Prozesses entwickeln, zu erreichen. Die Zusammenarbeit des Beraters oder der Beraterin und dem Klienten oder der Klientin endet, wenn dieses Ziel erreicht worden ist (Shazer, 1991, S. 57). Andere Ziele, die der Berater oder die Beraterin vielleicht noch für die Entwicklung des Klienten oder der Klientin haben könnte, werden abge-

lehnt und nicht verfolgt (Shazer, Dolan & Korman, 2007, S. 1-2).

Die systemische Literatur stimmt hier für gewöhnlich zu (Ludewig, 2008, S. 82; Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 148). Dennoch existieren konzeptuelle Unterschiede. Schlippe & Schweitzer (2007, S. 210) warnen vor einem zu engen Fokus auf den zunächst erfragten Zielen – solche Praxis könnte die Möglichkeiten für die Entwicklung des Klienten oder der Klientin einschränken. Es gilt zudem als wichtiger, dass die Ziele für das ganze „ökologische System“ aktiv erfragt und berücksichtigt werden (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 210-212). Das kann zu Fragen wie: „Wenn Sie Ihr Ziel erreichen würden, wer würde dann negativ reagieren?“ führen, die in lösungsfokussierter Beratung nicht vorkommen würden.

In Bernd Schmid's live Coaching Sitzung (Schmid, 2008) erläutert er, dass es Sinn macht das vorgebrachte Anliegen als Beispiel eines allgemeineren „Steuerungsproblems“ zu betrachten. Schmid hält es für effizienter, das Anliegen als Beispiel einer allgemeineren Problematik zu betrachten und schaut so auf das „Problem hinter dem Problem“, anstatt zu erfragen, was anstelle des Problems treten würde.

Theorie

Die Unterschiede und Ähnlichkeiten in der Theorie beider Ansätze sind schwer zu erfassen, da beide Ansätze in ihrer Entwicklung auf wesentliche Innovationen und Veränderungen zurückblicken. Häufig bezieht sich die Kritik am jeweils anderen Ansatz auf dessen frühere oder nicht mehr gültige Versionen. Wir hoffen vorsichtig genug gewesen zu sein, um nicht in diese Falle zu tappen.

Strukturalistisch / Post-Strukturalistisch

SF ist klar ein post-strukturalistischer Ansatz: Es wird keine relevante „Tiefenstruktur“ oder anderweitig versteckte Bedeutung angenom-

men. Dies ist seit 1984 eine durchgängige Behauptung in der grundlegenden lösungsfokussierten Literatur (Shazer, 1984; Shazer, 1991). In systemischer Theorie gibt es sowohl strukturalistische als auch post-strukturalistische Versionen. Die post-strukturalistische Sicht scheint die neuere Sichtweise zu sein. Es gibt sogar eine Entwicklung dahin, die Sprache als das relevante System zu betrachten (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 95; Stierlin, 1990) was de Shazers Auffassung von Wittgensteins Philosophie nah kommt (Shazer, 1991, S. 48).

Systemtheorie

Für SF ist das relevante System das System des Gesprächs des Beraters oder der Beraterin und des Klienten oder der Klienten (inklusive des Teams hinter dem Spiegel, wenn vorhanden) (Shazer, 1984, Shazer, 1991, S. 57). Deren Kooperation wird als nützlich für die Ermöglichung von Veränderung gesehen. In diesem System wird Veränderung sichtbar. Für lösungsfokussierte Praxis ist es nicht wichtig irgendetwas über Systemtheorie zu wissen und auch nicht relevant irgendwelche dementsprechenden Einsichten auf das Klientensystem anzuwenden.

In der systemischen Literatur gibt es verschiedene Auffassungen darüber, was das relevante System ist: das System bestehend aus Klienten (Nelles, 2005, S. 61, Shazer, 1991, S. 31), das System der Klienteninteraktionen (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 50), das System der Interaktionen von Berater oder Beraterin und Klient oder Klienten und deren Auswirkungen auf das Klientensystem (Ludewig, 2009, S. 56). Die letzten Versionen verstehen sich als systemische Praxis „zweiter Ordnung“ (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 53).

Die meisten Weiterbildungsinstitute für systemische Beratung und die meisten Lehrbücher für systemische Beratung und Therapie beinhalten lange Abschnitte über Systemtheorie, Konzepte wie Autopoiese, Homöostase,

systemische Muster, auf die man in der Beratung achten kann etc. Die Arbeit von Niklas Luhmann wird häufig zitiert (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 70-74; Simon, 2007). Einige Ansätze systemischer Aufstellungsarbeit verwenden sogenannte „Systemprinzipien“ als hilfreiche Annahmen für die Berater (Daimler, 2008, S. 53-61) oder fragwürdiger als absolute Ordnungsmechanismen (Nelles, 2005, S. 64). In jedem Fall lässt sich sicher behaupten, dass es in systemischer Praxis für den Berater oder die Beraterin relevant ist, etwas über die allgemeinen Verhaltensweisen von Systemen zu wissen.

Teil der Systemtheorie ist die Idee, dass Systeme nach Stabilität und Balance streben: (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 61-62). Es wird angenommen, dass Systeme (unabhängig von der Version) nicht in einer vorhersehbaren Weise beeinflusst werden können. Sie können nur perturbiert, gestört werden, um dann ein neues, vielleicht besseres Gleichgewicht zu finden. Im Gegensatz dazu nimmt SF Theorie an, dass Veränderung ständig geschieht und dass es die Aufgabe des Beraters oder der Beraterin ist, die gewünschten Veränderungen zu bemerken und sie zu vergrößern. (Jackson & McKergow, 2002, S. 26-27, SFCT, 2012). In systemischer Praxis kann das „Symptom“ oder „Problem“ als positive Versuch der Systemstabilisierung gewertet werden (Stierlin, 1990, S. 273). Daher werden dahin gehende Anstrengungen des „Symptomträgers“ vom Berater oder der Beraterin wertgeschätzt.

Konstruktivistisch / Konstruktionistisch

SF ist ein sozial-konstruktionistischer Ansatz, der annimmt, dass wir durch die Verwendung von Sprache gemeinsam unsere soziale Realität erschaffen (Shazer, 1991, S. 73). Das unterscheidet sich vom radikal konstruktivistischen Ansatz vieler Vertreter systemischer Praxis und Theorie, bei dem der Fokus auf dem Einzelnen oder der Einzelnen liegt und der Passung seiner oder ihre kognitiven Konstruktion

und der Umgebung (einen Schritt entfernt von inneren Repräsentationen, die als „falsch“ oder „wahr“ gesehen werden). Fairerweise muss man auch sagen, dass es einige systemische Praktiker gibt, die ihre Philosophie auch als sozial konstruktionistisch beschreiben würden.

Enaktivismus / Repräsentationalismus

SF Theorie sieht Kommunikation als aktive Co-Konstruktion von Bedeutung und nicht als Übermittlung von Information (Korman, 2008). Wie McKergow & Korman (2009) und Dierolf (2011) feststellten, besteht hier eine große Nähe zur diskursiven Psychologie. Die Grundidee ist, dass unsere Unterhaltungen mit uns selbst und unsere Unterhaltungen mit andern ein und dasselbe sind und dass es keinen Sinn macht innere und äußere Prozess zu unterscheiden oder der Beschreibung innerer Prozesse mehr Bedeutung in helfenden Interaktionen beizumessen (Dierolf, 2011, S. 38). Wenn man ernstnimmt, dass Bedeutung co-konstruiert wird und Wahrnehmung etwas ist, das Menschen gemeinsam tun (Korman, 2010, S. 111), wird es schwierig Konzepte wie die eines Beobachters zu integrieren (sei es nun erster oder zweiter Ordnung). Es gibt seit Neustem Versuche „enactive“ oder „embodied“ Philosophie und SF Theorie mit einander zu verbinden. SF Theorie scheint die Idee von äußerem Inhalt der im (inneren) Verstand repräsentiert wird samt und sonders abzulehnen (Dierolf, 2011, S. 38-39) – ein Konzept das systemischer Theorie und Praxis fröhliche Urstände feiert.

Geschichte

Der systemische und der lösungsfokussierte Ansatz haben eine gemeinsame Geschichte. Es wird in ihrer Beschreibung auf Systemtheorie, Milton Erickson, die Arbeit von Gregory Bateson und das Mental Research Institute in Palo Alto verwiesen (Cade, 2007; Schlippe & Schweitzer, 2007). Mit de Shazers (1991) Wende hin zum Post-strukturalismus und zur

Sprachphilosophie wurden viele der Positionen, die von den oben genannten gehalten wurden, obsolet. Systemische Praxis erwuchs aus den oben genannten Theorien und akzeptiert weiterhin deren Gültigkeit – in unterschiedlichsten Kombinationen heterogener Philosophien. (Systemische Gesellschaft, 1995)

Praxis

Homogene Praxis / heterogene Praxis

Man kann sich leicht über SF Praxis informieren, indem man die DVDs, welche bei der SFB-TA erhältlich sind, ansieht. Es ist ungleich schwerer Videos systemischer Beratungspraxis zu bekommen. Das einzige verfügbare Video war Bernd Schmid's Aufnahme eines Live Coachings (Schmid, 2008). Das Folgende basiert daher auf den Beobachtungen systemischer Praxis in Workshops und aus der Zusammenarbeit mit systemischen Kollegen, die die Autorin über die Jahre machen durfte und auf dem, was die Literatur über gute systemische Praxis lehrt.

Es scheint, dass SF Praxis recht konsistent ist, selbst wenn sie von verschiedenen Beratern und Beraterinnen durchgeführt wird. Das ist aus den verschiedenen Aufnahmen klar ersichtlich. Die verschiedenen systemischen Beratungssituationen, welche die Autorin beobachten konnte, schienen weit mehr voneinander abzuweichen.

Elemente beraterischer Praxis

Therapeutische (und vermutlich auch Coaching) Praxis kann folgendermaßen beschrieben werden: Es besteht aus den Fragen und Formulierungen des Beraters oder der Beraterin und den entsprechenden Reaktionen der Klienten (Bavelas & Tomori, 2007, S. 25). Es gibt Einiges an Forschung darüber, was SF Praktiker in ihrer Praxis tun (Bavelas & Tomori, 2007), aber nur wenig oder keine dokumentierten Analysen systemischer Praxis.

Fragen

Lösungsfokussierte Beratung nutzt ausschließlich Fragen über die Ziele der Klienten, nach Ressourcen und Ausnahmen (de Jong & Berg, 1998, S. 17; Shazer, Dolan & Korman, 2007, S. 5, Korman, 2010, S. 108). Diese Fragen werden auch in der systemischen Beratung verwendet (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 147; Schmidt, 2005, S. 102, 104). In systemischer Praxis werden aber auch viele Fragen verwendet, die in lösungsfokussierter Praxis nicht vorkämen:

„Fragen zur Wirklichkeitskonstruktion – Fragen, die aktuelle Beziehungsmuster deutlich machen“ (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 146) besonders diejenigen, die sich darum drehen, was nicht gewünscht ist wie: „Was müssten wir tun, damit dies ein Misserfolg wird?“ In lösungsfokussierter Praxis würde dies Frage vermieden, da sie die Aufmerksamkeit des Beraters oder der Beraterin und des Klienten oder der Klientin darauf fokussiert, was nicht gewünscht wird, auf mögliche oder befürchtete Probleme. Deren Vermeidung oder Lösung hat für SF nichts damit zu tun, eine bessere Zukunft für den Klienten oder die Klientin zu ermöglichen. Der Kontext und die Erklärungen des Klienten oder der Klientin für das Problem (ibid.) wird in SF Praxis aus den gleichen Gründen auch nicht erfragt. In systemischer Praxis gibt es eine ganze Klasse von Fragen die „Problem orientiert“ genannt werden (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 148). Hier wird z.B. erfragt, was getan werden könnte um das Problem zu verschlimmern. Diese Fragen sind in lösungsfokussierter Praxis auch nicht gebräuchlich. Eine andere Sorte Fragen, die in systemischer Literatur aber nicht in SF Literatur empfohlen wird sind Fragen dazu, was der Klient oder die Klientin davon hat das Problem aufrecht zu erhalten. Diese Fragen heißen manchmal Fragen nach dem sekundären Problemgewinn. In lösungsfokussierter Beratung geht man davon aus, dass Klienten Veränderung wollen und zu diesem Zweck kooperieren möchten.

Formulierung

SF Formulierungen (das, was Berater antworten, wiederholen oder paraphrasieren und nicht das, was sie fragen) fokussieren tendenziell auf das Positive (Bavelas & Tomori, 2007, S. 37). Die Berater versuchen die genauen Worte, die die Klienten verwendet haben, zu erhalten (De Jong & Berg, 1998, S. 23-24). Selbst-offenbarungen der Berater werden abgelehnt (DeJong & Berg, 1998, S. 29-30), wie alles, was den Fokus von dem, was die Klienten wollen und ihren Ressourcen, die sie dazu befähigen, dahin zu kommen, ablenkt.

Systemische Praxis verfügt über eine größere Auswahl möglicher Interventionen von der Selbst-offenbarung des Beraters oder der Beraterin (beobachtbar z.B. in Schmid, 2008), über die Verwendung von Geschichten, Metaphern und anderen Inhalten, die der Berater oder die Beraterin in die Sitzung mit einbringt.

Viele der Interventionen, die ein systemischer Berater oder eine systemische Beraterin einbringen kann, kommen aus der Idee der nützlichen Hypothesen. Diese werden durch eine gründliche Analyse der Klientensituation generiert: Organigramme, Genogramme, Fragebögen, ad hoc während einer Sitzung generierte Hypothesen aus dem Wissen der Berater um allgemeine Systemprozesse oder –mechanismen. Diese informierten Hypothesen werden dem Klienten oder der Klientin angeboten, der oder die dann entscheidet, ob sie nützlich sind oder nicht. Wenn nicht, werden sie sofort fallen gelassen (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 127-136). Systemische Beratung zweiter Ordnung ist sich bewusst, dass der Berater oder die Beraterin als Beobachter oder Beobachterin immer auch Teil des Klientensystems ist. Anders aber als in lösungsfokussierter Arbeit wird eine „so-tun-als-ob“ Außenposition als nützlich empfunden. Hier steckt wieder das Konzept der Homöostase dahinter – das Klientensystem kann dadurch perturbiert werden, dass andere Er-

zählweisen der gleichen Geschichte oder neue Ideen entstehen. Darauf kann dann eine Veränderung eintreten.

Analoge / metaphorische Techniken

Zusätzlich zu traditionellen lösungsfokussierten Aufgaben kann der Klient oder die Klientin in systemischer Arbeit gebeten werden, Rituale zu vollführen in denen non-verbale Materialien, Bilder etc. verwendet werden (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 191). Wie bei Hypothesen werden diese Rituale vom Berater oder der Beraterin vorgeschlagen. Wenn sie dem Klienten oder der Klientin nicht nützlich sind, werden sie sofort wieder vergessen. Bilder und Materialien können auch in lösungsfokussierter Arbeit verwendet werden (Berg & Steiner, 2003, S. 78 ff.), sie fungieren hier aber hauptsächlich als Werkzeug, um die Unterhaltung zwischen Klient oder Klientin und Berater oder Beraterin zu erleichtern oder ermöglichen und weniger als Hilfe für Rituale, die vom Berater oder der Beraterin vorgeschlagen werden.

Kultur

Eine der Hauptunterschiede zwischen lösungsfokussierter und systemischer Beratungskultur ist, dass SF nach Einfachheit strebt. Ockhams Rasiermesser wird in vielen Publikationen zitiert. Systemische Theorie hingegen kann recht kompliziert werden. Einer der Gründe dafür ist die oben genannte Notwendigkeit von Expertise bezüglich der allgemeinen Verhaltensweisen von Systemen, die von lösungsfokussierter Beratung als unnötig abgelehnt und von systemischer Praxis wertgeschätzt wird.

Conclusio

Ist SF nun ein systemischer Ansatz? Es gibt viele bedeutsame Ähnlichkeiten. Es gibt hingegen auch viele genau so wichtige und sich gegenseitig ausschließende Unterschiede. Diese bestehen hauptsächlich aus Dingen, auf die SF bewusst verzichtet. Aus systemischer

Perspektive kann es daher logisch scheinen, SF als systemischen Ansatz zu verstehen. Schließlich kann lösungsfokussierte Praxis als Unterklasse systemischer Praxis aufgefasst werden – lösungsfokussierte Praxis verwendet einfach nur nicht alle Interventionen, die in systemischer Beratung zur Verfügung stehen.

Die Tatsache, dass SF Theorie und Praxis viele der systemischen Ideen bewusst ablehnt und nicht nur davon absieht, sie zu verwenden, spricht allerdings dagegen, SF als systemischen Ansatz zu werten. Traditionell ist das nicht ausreichend klar kommuniziert worden, wie Mark McKergow und Harry Korman in ihrem bahnbrechenden Artikel formulierten (McKergow & Korman, 2009). Vom Standpunkt lösungsfokussierter Praxis und Theorie aus ist es klarer und weniger verwirrend SF nicht unter der Überschrift „systemischer Ansatz“ laufen zu lassen. Dies zu tun wäre so ein bisschen wie die Antwort unseres Lieblingspizzabäckers auf die Frage: „Ist diese Pizza vegetarisch?“ Er antwortet dann in einem unnachahmlichen italienischen Akzent: „Ja... issste vegetarische, iste aber auch Fleisch dabei.“

Bibliographie

Web-Publikationen

SF

EBTA. *EBTA Solution Focused Practice Definitions*. Retrieved from http://blog.ebta.nu/?page_id=34, September 3, 2012

International Alliance of Solution Focused Teaching Institutes (IASTI). Retrieved from www.iasti.org, September 3, 2012

SFBTA. Retrieved from <http://www.sfbta.com>, October 8, 2012

SFCT. Clues. Retrieved from www.asfct.org/clues.php, September 3, 2012

Solution Focused practice with organisations listserve. Retrieved from <http://home.ease.lsoft.com/archives/SOLUTIONS-L.html>, September 3, 2012

Systemisch

DGSF. (2003). *Stellungnahme der DGSF zum Thema Familienaufstellungen*. Retrieved from <http://www.dgsf.org/themen/berufspolitik/hellinger.htm>, September 3, 2012

Systemische Gesellschaft. *Positionsbestimmung der Systemischen Gesellschaft: Beschluss der Mitgliederversammlung vom 8. September 1995 in Hannover*. Retrieved from http://www.systemische-gesellschaft.de/download/ID76094743_systemische-gesellschaft_posbest.pdf, September 3, 2012

Systemische Gesellschaft (2004). *Potsdamer Erklärung der Systemischen Gesellschaft zur Aufstellungsarbeit*. Retrieved from <http://idw-online.de/pages/de/news247995>, September 3, 2012

Literatur

Bavelas, J. & Tomori, C. (2007). Using microanalysis of communication to compare Solution-Focused and Client-Centered therapies. *Journal of Family Therapy*, 18(3), 25–43.

Berg, I. K., & Steiner, T. (2003). *Children's solution work* (1st). New York: Norton.

Cade, B. (2007). A History of the Brief, Solution-Focused Approach. In T. S. Nelson (Ed.), *The Haworth handbook series in psychotherapy. Handbook of solution focused brief therapy. Clinical applications*. New York: Haworth Press.

Cauffman, L. & Dierolf, K. (2006). *The solution tango: Seven simple steps to solutions in management*. London: Cyan.

Daimler, R., Sparrer, I., & Varga Kibéd, M. von. (2008). *Basics der systemischen Struktur-*

aufstellungen: Eine Anleitung für Einsteiger und Fortgeschrittene.

DeJong, S. & Berg, I. K. (1998). *Interviewing for solutions*. Thomson: Brooks/Cole.

Dierolf, K. (2011). SF practice as an application of discursive psychology -- discursive psychology as theoretical backdrop of SF practice. *InterAction*, 3(1), 21–34.

Hellinger, B. (2006). *Geistige Liebe -- geistiges Heilen im Alltag: Demonstration des Familienaufstellens* [DVD]. Müllheim: Auditorium Netzwerk.

Jackson, S. Z., & McKergow, M. (2002). *The solutions focus: The simple way to positive change*. London: Nicholas Brealey.

Korman, H. (2008, May). *Mircoanalysis and Solution Focus*, presentation at the summit meeting in Malmö

Korman, H. (2010). Making the process of co-construction visible. *InterAction*, 2(2), 102–110.

Ludewig, K. (2009). *Einführung in die theoretischen Grundlagen der systemischen Therapie* (2nd ed.). Heidelberg: Carl-Auer

McKergow, M. & Korman, H. (2009). Inbetween: Neither inside nor outside: The radical simplicity of Solution-Focused Brief Therapy. *Journal of Systemic Therapies*, 28(2), 34–49.

Nardone, G. (2004). Historic Notes on Brief Strategic Therapy. *Brief Strategic and Systemic Therapy European Review*, 1, 65–73.

Nelles, W. (2005). *Die Hellinger-Kontroverse: Fakten - Hintergründe - Klarstellungen* (Orig.-Ausg.). Freiburg im Breisgau ; Basel ; Wien: Herder.

Nelson, T. S. (Ed.). (2007). *The Haworth handbook series in psychotherapy. Handbook of solution focused brief therapy: Clinical applications*. New York: Haworth Press.

Ratner, H., George, E., & Iveson, C. (2012). *Solution focused brief therapy: 100 key*

points and techniques. Hove, East Sussex ; New York, NY: Routledge.

Schlippe, A. v., & Schweitzer, J. (2007). *Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung* (10th ed.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schmidt, G. (2005). *Einführung in die hypnosystemische Therapie und Beratung* (1st ed.). Heidelberg: Carl-Auer.

Senge, S. M. (2006). *The fifth discipline: The art and practice of the learning organization* (Rev. and updated.). New York: Doubleday/Currency.

Simon, F. B. (2007). *Einführung in die systemische Organisationstheorie* (1st ed.). Heidelberg: Auer.

Sparrer, I. (2010). *Einführung in die Lösungsfokussierung und systemische Strukturaufstellungen* (2nd ed.). Heidelberg: Carl-Auer.

Shazer, S. de. (1984). The death of resistance. *Family Process*, ((23)), 1–17.

Shazer, S. de. (1986). Minimal elegance. *Family Therapy Networker*, 11(8), 57–60.

Shazer, S. de, Dolan, Y. M., & Korman, H. (2007). *More than miracles: The state of the art of solution-focused brief therapy*. New York: Haworth Press

Shazer, S. de. (1991). *Putting difference to work* (1st). New York: Norton.

Stierlin, H. (1990). Zwischen Sprachwagnis und Sprachwirrnis. *Familiendynamik*, 15(3), 266–275.

Varga von Kibéd, M. (2012). "Systemisch" ist nicht systemisch -- "Systemischer" ist systemischer. *Systemischer*, 1(1), 6–10.

Videomaterial

Bernd Schmid. (2008). Live-Coaching: Mensch sein in erfolgreichen Organisationen -- was heißt eigentlich "human sein"? Workshop

